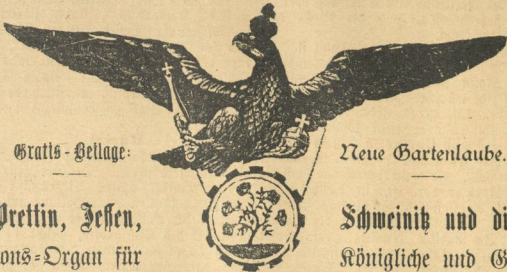


Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Sonnabend, den 28. November 1903.

VII. Jahrg.

Wochenplan.

Mit dem Fortschreiten des Heilungsprozesses sind die Kräfte unseres Kaisers nach wie vor aufzubreuen. Der Monarch wird bereits in nächster Zeit kleinere Reisen unternehmen können. Die Aussicht, daß der Kaiser Anfang Januar nach dem Süden gehen werde, hat zu neuen Vermutungen Anlass gegeben. Bis jetzt steht eine solche Reise jedoch noch gar nicht fest und sollte sie wirklich stattfinden, so wäre sie hinsichtlich einer völligen Erholung des hohen Herrn nur als zweifelnd anzusehen.

Die praesidialen Verhandlungen sind beendet und das Endergebnis bestätigt die Vermutung, daß kein Sozialdemokrat in das praesidialen Abgeordnetenhaus einzugehen wird. Die Zusammenfassung des letzteren weist gegen früher nur sehr wenig Veränderung auf.

Zu Oesterreich-Ungarn hat es ein Duell gegeben, nicht mit Waffen, sondern mit Worten und Weten zwischen den beiden Ministerpräsidenten Körber in Wien und Tisza in Budapest. Beide Herrern haben sich, hinsichtlich Äußerungen, gleich, gehörig die Wahrheit gesagt, der von Oesterreich über Ungarn und der von Ungarn über Oesterreich. Schließlich aber bleiben beide auf ihrem Posten und zwar Gar Tisza als Sohn im Norden, da er durch kein Vorgehen dem österreichischen Kollegen gegenüber mit einem Schlage zum populärsten Manne geworden ist und seine Gegner zum Schweigen gebracht hat.

Zwischen den vereinigten Staaten und der neuen Republik Panama ist ein Vertrag über den Bau des Panamakanals abgeschlossen worden. Hiemit ist die Panamanfrage als gelöst zu betrachten.

Wie stets bei den Zusammenkünften gekannter Führer sind auch jetzt wieder anlässlich des Besuchs des italienischen Königspaars am englischen Hofe die üblichen Friesensverhandlungen von beiden Seiten ausgetauscht worden. Im übrigen ist als praesidialer Ergebnis der Zusammenkunft der Abschluss eines englisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages zu betrachten, wie ein solcher auch zwischen England und Frankreich zustande gekommen ist.

In Frankreich führt der Ministerpräsident Combes einen heftigen Kampf gegen die Kongregationen, während sein Kollege, der Minister des Äußeren Herr Delcassé gleichfalls mit Erfolg bemüht ist, in Amerika zum Freund zu werden. Die Vorweisung des Staates Panama von Kolumbien hat niemand freudiger begrüßt, als Frankreich, und so wäre es kein Wunder, wenn ein solches Verhalten schließlich dazu führen würde, den f. z. arg binnengefallenen „Panama-Kapitalisten“ einen entsprechenden „Klumpen“

Erfolg ihrer Verläufe von Amerika zu verschaffen. Auf der Balkanhalbinsel hat sich im Laufe der letzten Woche nichts Besonderliches ereignet. Die Porte hat auf die russisch-österreichischen Reformvorschläge noch immer nicht geantwortet und ebenso gleichgültig verhält sich der Sultan gegenüber den Wünschen Englands, Frankreichs und Italiens hinsichtlich der europäischen-orientalischen Frage. Hinsichtlich des der Worte, die Wälder auf die Wälder bis zum Frühjahr an der Pforte heranzuführen, kann man der Mummel auf dem Balkan ja von neuem losgehen.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die Meldebote im Monat Dezember 1903, an welchen der Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen re. im „Matschker in Herzberg“ amnestiert sein wird, finden statt am 2. 16. u. 30. Dezbr. von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr. Weitere Meldebote werden später bekannt gemacht werden.

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Oktober 1903 in den Markorten des Kreises Toragan bestandenem Durchschnitts-Wartfrucht des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, imgleichen der Haushaltung, betragen die für: Weizen 14,71 M., Roggen 12,50 M., Gerste 12,14 M., Hafer 12,00 M., Kartoffeln 3,50 M., Nichtstroh 3,00 M., Kammstroh 2,00 M., Heu 5,50 M. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule 1,73, von Bauch 1,33 M., Schweinefleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1,27 M., Hammelfleisch 1,40 M., geräuch. hiesigen Speck 1,90 M., Eihutter 2,50 M. per 1 Kilogramm. Eier 3,93 M. per Schock.

Märkte. Am 30. November: Rn. in Jessen. Am 2. Dezbr.: Herkeln. in Prettin, Jn. in Herzberg. Am 3. Dezbr.: Rn. in Seyda. Am 8. Dezbr.: Herkeln. u. Christn. in Schwering. Am 9.: Rn. in Annaburg.

OC. Hebenfall fällt mit dem Eintritt des Weihnachtmonats der Beginn der *A d v e n t s e i t* zusammen, ein neues Kirchenjahr nimmt am morgigen Sonntag seinen Anfang. Eine Zeit heiliger Stille, vom Geist der Verehrungen durchdrungen, nicht der Menschheit sich aufs Neue, für welche der Klang der Adventslieder eine Mahnung ist, sich bereit zu machen zum Empfang des Gottesohnes, damit ihm aus Millionen Christ-

licher Herzen heute so wie einst der Jubelruf entgegenklinge: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe!“ Ja, daß wir uns auf die wahre Bedeutung des kirchlichen Neujahrs besinnen, daß wir uns erinnern lassen an die frohliche Advents-Feier: „Siehe, Dein König kommt zu Dir heimlich!“ das tut uns allen not. Er ist heimlich kein König von dieser Welt, der dem irdischen Sinne Befriedigung gemäße, aber desto mehr ein König und Erlöser für diese Welt, der auch durch Zeiten eines äufereu Crises, wie er eben im Leben verschickten sich geltend macht, uns antreibt zur Verhütung der tieferen Ursachen solchen Niederganges, die in uns selbst liegen, und zu einer stütlichen Erhebung, damit es auch äußerlich werden könne. Es ist ein wahrer Friedensfürst, indem er uns mit neuem Vertrauen erfüllt zu dem Allmächtigen, der in der Not bei uns anklopft und einem innerlich gedemüthigten Volke seine heilsame Gnade erzeigt, indem er jener jenseitigen christliche Teilnahme für einander lehrt, welche opferfrei mit den Notleidenden leidet und gerade sich selbst Unmühtiges vermag, um Armen an Nützlichem mangeln zu lassen. So kann und will, der im Advent sich wieder ankündigt, die klaffenden Wunden unseres Volkstheiles, die Schäden des vielfach sich auflösenden Familienlebens heilen, will die Verblitterten verführen, die Irregelmäßigkeiten zurückbringen und allen Sorgenwollen den Mut des Glaubens einflößen, der am bösen Tage nicht verzagt, sondern seine Kräfte zusammennimmt und mit Zuversicht auch einer dunklen Zukunft entgegengeht, weil der rechte Herr noch im Regiment ist und Alles wohl führt.

Was manche Handwerkskammern praesidial leisten für die Hebung des Handwerks, davon gibt der Jahresbericht der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 eine Probe. Im Haushaltsplan der Kammer pro 1902/03 werden nämlich von insgesamt 27 000 M. nicht weniger als 25 000 M. für „Vermögensverluste“ und nur 2000 M. für die „Unterstützung von Fachschulen, Genossenschaften, Organisation“ eingestellt. Selbst die einzige Aufwendung von 2000 Mark ist aber tatsächlich nicht gemacht worden; wie die Abrechnung erkennen läßt, sind in Wirklichkeit im Vorjahre nur 405 Mark, sage und schreibe: „vierhundertundfünf Mark“ zur „Unterstützung von Fachschulen, Genossenschaften, Organisation“ veranlagt worden, während in dem gleichen

Zeitraum für „unvorhergesehene Ausgaben“ nicht weniger als 2283,84 Mark in Abgang kamen. Das mit 405 Mark im Jahre etwas Geringfügiges zur Hebung des Handwerks im Wiesbadener Kammerbezirk erzielt werden konnte, wird auch ein übererzeugter Fünftel nicht behaupten. Vielmehr dürfte der ganze Handwerksstand darin nur eine Meinung sein, daß es denn doch über die Hoffnung geht, wenn bei einer Selbstaufgabe von 27 000,14 Mark nur 405 Mark zur Unterstützung von Fachschulen u. f. w. bereit gestellt werden.

Wegen Bahnrevellen, er wollte „gern einmal sehen, wie ein Zug entleert“, wurde in **Planen** im Voigtland ein 19jähriger Ziegelarbeiter zu 2 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenloos verurteilt.

Ein **Spielderbstahl** hob die Polizei in einem Restaurant zu Charlottenburg bei Berlin aus. Es waren 12 Personen, darunter angeblich 12 gewerbenmäßige Gläubiger.

Der **märkische Diebstahl**. Zum Schaden der Heiliger Wälder ist der Bildhauer Trempel, der kürzlich während einer Eisenbahnfahrt seinem Transporteur entpuppt, geworden. In seiner Verfassung ist ein **Waldheubehüter** von **Walden** in Bewegung gesetzt worden. Einmalige Förster und Waldhüter jener Gegend sind mit Händen auf der Stirne nach ihm, Gendarmen in Rind suchen die Ortshaften und ihre Vorkämpfer ab, auch die Kriminalpolizei beteiligt sich an der Suche nach dem gefährdeten Waldheubehüter. Da Trempel mit einem Drillingsgewehr bewaffnet ist und vor seinen Verbrechen zurücktritt, so hat sich der dortigen Bevölkerung eine Zeit lang bemächtigt. Man meidet einfaches Waldwege und lebt in beständiger Furcht. Viehdiebstahl wird der Wunsch laut, es solle Militär zu der Suche verwendet werden. Die von ihm früher eingehaltene Waldheubehüter hat Trempel wohlwollend nicht mehr betreten, sondern sich ein anderes Quartier ausgesucht. Man hofft, daß der eintretende Frost ihn in bewohnte Gegenden scheuchen und seine Teilnahme ermöglichen wird.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Abendsonntag, 29. November 1903.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Hieran: Beichte und heiliges Abendmahl.
Pargien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Hebert.

Kiefernstammholz-Versteigerung.
Zu der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen
am Montag, den 7. Dezember 1903,
vormittags 9^{1/2} Uhr
in „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend ver-
steigert werden:
Aus den staatlichen Jagden 24 d, 26 a, 44 a, 47, Schulzbezirk
K r e u z, Jagden 138 a, 138 d und der Totalität aus denselben
Jagen, Schulzbezirk Annaburg, etwa 2833 Kiefernstämme
mit 1970 fm, außerdem aus dem Schläge Jagden 138 a, 1 Giche
V. Klasse, und 2 Birken IV. und V. Klasse.
100 Stämme III.—V. Klasse aus Jagden 138 d kommen einzeln,
blauer Farbholz aus der Nummerreihe, die Stämme aus Jagden
24 d und 26 a klassenweis im übrigen in Losen von 5, 10, 15,
25 Stück zum Verkauf.
Voorsteiger von Donnerstag, den 3. Dezember ab, kostenfrei auf
dem Bureau.

Ein **heizbarer Badestuhl** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Zt.
Gute Därme zum **Darmschlachten** hat abzugeben
Richard Heinlein.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt sich den geehrten Ein-
wohnern von Annaburg und
Umgegend zur Anfertigung
sämtlicher modernen
Haararbeiten,
sowie **Zöpfen, Uffretten,
Kuppen-Berrinden**
bei sauberster und billigerer Aus-
führung.
Richard Frenzels,
Annaburg,
Mittelstr. 217, 1 Trepp.

**Wechsel- u. Quittungs-
Formulare**
hält stets vorrätlich
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zum Vorzeichnen von
Monogramms
auf Seide etc. empfiehlt sich
Wilhelm Hempe,
Waldmeister.

Gustenleidender
nehme die hustenstillenden und
wohlschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen.**
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt
u. von sicherem Erfolge solche bei
Austen, Seiserkeit, Scharf- und
Pfehlentzung sind. Dafür An-
gebotes weise zurück! Paket
25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Klemann in Annaburg.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich mich zum
**Ankleiden von
Puppen.**
Annaburg. **M. Frenzels,**
Mittelstr. 217, 1 Trepp.

Wöllnerpulver
ist im Gebrauch das **billigste** Wasch-
mittel und vereinfacht die ganze
Waschmethode. Es enthält keine der
Wasche schädlichen Stoffe und wird
statt Seife, Soda, etc. mit Vorteil
angewendet. Die Wasche wird
tolossal geschont, weil Wöllnerpulver
frei von Chlor und jeder Scharfe
ist. In Packeten à 25 Pfg. u.
haben in der
Apotheke Annaburg

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen.

Die kommandierenden Generale des 19. (königlich holländischen) und des 18. (königlich württembergischen) Armeekorps, v. Treitschke und v. Hugo, beabsichtigen, ihren Abschied einzureichen.

Das Südpolarfahrth "Gauß" der deutschen Südpolar-Expedition ist beimgekehrt und anfert auf der Brunshitteler Werft, moelst es nachis eingetroffen ist.

Der Reichstag, dessen Eröffnung, wie gemeldet, in die ersten Dezemberstage fällt, wird, freiem Vernehmen nach, schon in der zweiten Dezemberwoche mit der Etatsberatung beginnen.

Auf Grund des Beschlusses des letzten Handvertrammertages betreffs Einbeziehung des Handwerks in die obligatorische Invalidenversicherung war verschiedentlich, namentlich auch mit Rücksicht darauf, daß die zuständige Regierungsstelle sich dazu bereit erklärt hätte, der Frage Aufmerksamkeit zuzuwenden, daß schon in der nächsten Tagung eine Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz, die die Versicherungspflicht der Handwerker und Privatangehörigen mit über 2000 Mark Jahresverdienst auszusprechen würde, dem Reichstage würde unterbreitet werden.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ weisen jetzt darauf hin, daß siewerlich daran zu denken ist, daß schon in der nächsten Tagung dem Reichstage eine Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz, die sich auf das Handwerk bezieht, vorgelegt werden wird.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Der Kampf der französischen Regierung gegen die Hebermacht der Kirche sieht noch im Vorbergrund aller Debatten der Parlamente Frankreichs, sowohl im Senat wie in der Deputiertenkammer. Im Senat wurde das neue Unterrichtsgezet weiter beraten und mit 225 gegen 46 Stimmen ein Paragroph zu Artikel 2 angenommen, der von allen Schulleitern und Betreibern einen Beschü-

gungsnachweis fordert. Zu Artikel 4, der allen Privatmittelschulen unterlagt, sich den Namen „Ecole“ oder „College“ beizulegen, beantragt Wallon, das Wort „privat“ durch „frei“ zu ersetzen und die Worte „oder College“ zu streichen.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Drückungsdebatte im Abgeordnetenhaus. Im Matin sagt Garburi, die Verfassung wäre sehr mißgünstig und nötig, aber es sei klar, daß gerade Frankreich nicht die Initiative dazu ergreifen könnte.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

gungsnachweis fordert. Zu Artikel 4, der allen Privatmittelschulen unterlagt, sich den Namen „Ecole“ oder „College“ beizulegen, beantragt Wallon, das Wort „privat“ durch „frei“ zu ersetzen und die Worte „oder College“ zu streichen.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Drückungsdebatte im Abgeordnetenhaus. Im Matin sagt Garburi, die Verfassung wäre sehr mißgünstig und nötig, aber es sei klar, daß gerade Frankreich nicht die Initiative dazu ergreifen könnte.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Programme der neuen Partei waren äußerlich und machten daher nur einen geringen Eindruck. Montero Rios entwickelte im Senat das Programm der neuen liberalen Partei. Er führte aus, die Partei werde die Monarchie, aber auch die Freiheitsrechte des Volkes verteidigen, sie werde für die Weiterbildung des Unterrichtswesens und für die Regelung der Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital eintreten sowie für Achtung des Konfessionsmäßigen Unterrichtsfreiwilligkeitsbeziehungen zu Portugal und den südamerikanischen Republiken, Achtung der Rechte der Fremdbürger und Unterstützung der Rechte Spaniens in Marokko.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

Die Reformarbeiten beriet sehr lange über die Reformforderungen. Der Großmeister und andere Minister wurden telegraphisch nach dem Mittel berufen. Die Haltung und die Sprache der Vorkämpfer der Genütmächte gegenüber den Abgeordneten, welche in der letzten Tagen im Auftrag des Sultans besprochen erschienen waren, scheint im Mittel großen Eindruck zu machen.

kapituliert. Präsident Ros y Ol und die Minister hätten sich geschickt. In der Stadt herrscht große Begeisterung.

Koloniales.

Koloniale Einreden an junge deutsche Landwirte zum Studium der Baumwollkultur und Zedern in dem Agrarischen Polytechnischen College von Caracas mit daran anschließender Praxis gewährt das kolonialwirtschaftliche Komitee zu Berlin. Die Einreden werden veröffentlicht, die gewonnenen Erfahrungen in den deutschen Schulbüchern zu veröffentlichen, s. S. als Mitteilungen des in Logo und Deutsch-Spanisch eingetragenen Baumwollinstitute. Der Kursus in dem College, welcher etwa 3 Monate währt, behandelt alle Fragen bezüglich der Baumwollkultur, Pflanzung, Entzweckung, Versand, Bekämpfung von Schädlingen usw. Dem Studium schließt sich die praktische Ausbildung auf einer größeren Baumwollpflanzung mit Günterung und Zweifelsentrichtung, für die Dauer eines weiteren Jahres an. Das Kaiserliche Konsulat in Havana übernimmt die Kontrolle über die theoretische und praktische Ausbildung.

Deutsch-Südpolarfahrer der Marmer. Berlin dem Urteil der Königlichen Regierungen. Marmer, des Professor Weinzierl in Marmer und der Bildhauer Valentin Gal, Friebeun, und Professor Dettler, Charlottenburg, sind die dem kolonialwirtschaftlichen Komitee durch den Kaiser. Gouverneur überlandeten Marmerochde aus Stütz sein und ohne Zögern, von letzterer Partei und schönem Korn. Dagegen enthalten sie zahlreiche Schäden von Fremden, welche der Verarbeitung unbedeutend sind. Durch Hauptmann a. D. v. Brandt-Wilmsen, saum veranlaßt schiffbrüchiger Besuche durch die Marmerochde Stütz, die und Wesbaden stellen das gleiche Ergebnis bezüglich der Qualität des Marmeres fest. Die Marmerochde in Glück haben eine beträchtliche Ausdehnung haben und werden die fabrikräftigen Besuche nimmert mit aus anderen Tagen stammenden Wälden fortgesetzt werden.

Aus aller Welt.

Ein ungeheurer Brand hat den größten Teil der in Aufschwung befindlichen kleinasiatischen Stadt Elazığ zerstört, des etwa 200 Kilometer von Konstantinopel entfernten Knotenpunktes der Anatolischen Bahn, zerstört. Drei Dörfer mit 1313 Büden, 41 große Karawanenreihen, sowie zwei Moscheen sind durch das Feuer, das 40 Stunden wüthete, vernichtet worden. Alle europäischen Missionarergesellschaften sind an dem Schaden beteiligt. Die anatolischen Bahnen fanden mehrere Entzweigungen mit Feuerwehrrangmächtigkeiten und Hilfsmaterial nach der Brandstätte. Ganz dieser Maßregel wurde ein Teil des Elazığ zerstört.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Die Reichsregierung wird den Versuch machen, die Frage der Entscheidung für unschlüssig verfaßte jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstage zur Entscheidung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Vergieb uns unsre Schuld

oder: „Zwölfen 2 Stunden“ von C. M. Drame.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von N. Braun.

„Ich höre Sie, Miß Fenster“, sagte sie entschuldigend, „aber mir ist so sehr bange — oh, so entsetzlich bange! Wollen Sie mit mir kommen?“

„Gewiß, Lady Culmore. Aber — was erschreckt Sie denn?“

„Der Wind, der Wind“, seufzte sie. „Ich glaube, jede verdorrte Seele ist heute Abend los und klagt darin. Wollen Sie mich begleiten?“

Sie hobte vom Kopf bis zu den Füßen, große Angli-schweitzerperlen perlen auf ihrer Stirn, die Hand, mit welcher sie die Kerze hielt, zitterte. Was war's nur, daß das schöne Antlitz dem Auge jetzt so furchtbar erschrecken ließ.

Sie brauchen sich nicht zu fürchten, Lady Culmore, beruhigte ich sie. „Der Wind brault hiesig bestig im März. Sie fürchten sich davor, ich finde es schön.“

„Der Wind ist es nicht, den ich in meinem Zimmer höre“, flüsterte sie. „Oh, kommen Sie mit!“

Ohne ein weiteres Wort nahm ich ihre Kerze aus der Hand und begleitete sie nach ihren Kammern.

In ihrem Schlafgemach angelangt, fand ich darin noch alle Lampen brennen. Sie legte dann die Hand auf meinen Flüsterstein. „Hörden Sie!“

Wie sie so vor mir stand mit dem gespannten, verzweifelnden Ausdruck in den Augen, wildes Entsetzen im Auge, die Hand erhoben, dürfte mir wohl eine leichte Auswandlung von Furcht verzeihen werden; die Szene war gewöhnlich genug.

„Hörden Sie!“ wiederholte sie Und nun vernahm ich meine gespannten Sinne das leise, traurige Schönen des Windes vor dem Fenster, im denkbar schwächsten Senzer erlebend.

„Was ist das?“ kam es von neuem über Ihre Lippen, während ein helles Ästern Ihren ganzen Körper schüttelte. „Nancthen Sie und lagen Sie mir um Himmelswillen, was es ist!“

Den erbebenden Klagen des Windes folgte ein leiser Schlag gegen die Fensterlaube, so unbestimmt, daß der Laut kaum hörbar. Zimmer und immer wieder derselbe Ton, jedoch die geängstigte Frau zuerst mit einem Angstschrei, einem wahren Schreidensausbruch in die Kniee sank.

„Ich weiß, was es ist!“ rief sie. „Sie dürfen es nicht hereinlassen! Halten Sie die Fenster geschlossen! Schließen Sie's fort! O Himmel, schänden Sie's fort!“ und bruchlos fiel sie um, mit ihrem bleichen, unglücklichen Gesichte auf dem Boden.

Ich hob sie auf, legte sie aufs Ruhebett und trat dann ans Fenster. Die Mondstrahlen beschienen die knochenben Bäume und den See. Augenblicklich bemerkte ich auch, daß das leise, unheimliche Geräusch von Klappen eines kleinen Epheusweiges gegen das Fensterglas herrührte. Nachdem ich dies erkannt, ging ich zu Lady Culmore zurück, sie aufzuwecken und über die Ursache zu beruhigen. Sie lag noch, wie ich sie hingelegt, die blauen Augen geöffnet und voll unerklärlicher Furcht.

„Haben Sie es fortgeschickt?“ fragte sie in gepreßtem Flüsterstone.

„Es ist nichts da zum Fortschicken, Lady Culmore“, verzichtete ich.

„Nichts?“ rief sie. „Sind Sie dessen ganz gewiß?“

„Gar nichts.“

Es liegt jetzt in meiner Seele die Idee auf, ob die Lady doch nicht vielleicht ein bisschen gehört, dies könnte als einzig mögliche Erklärung für ihr Benehmen gelten.

Der Wind war einige Minuten ruhig gewesen. Jetzt erhob er sich wieder — daselbe schwache Ästern am Fenster, so ein natürlicher Ton, wie es nur geben konnte, für sie jedoch übernatürlich, Schredensvoll. Sie sprang entsetzt auf und hielt die Hand hoch.

„Hörden Sie!“

„Es ist nichts, Lady Culmore“, erklärte ich mit festem Schritt, denn ich betrachtete den Zustand nur als einen erkrankten, hysterischen Anfall. „Es ist gar nichts, My Lady“, wiederholte ich. „Beruhigen Sie!“

„Ich nein!“ schrie sie. „Ihrer Angst ist nur ja. Wollen Sie, was es in Wirklichkeit ist?“

„Es ist das Winden eines ganz kleinen Kindes, das dort hinst. Hörden Sie! Hören Sie! Hören Sie es nicht?“

Ganz unwillkürlich hatte es eine schwache Ähnlichkeit mit dem Schreien eines Kindes, mit dem Winden kleinerer, wenn ein Kind große Schmerzen empfindet. Ich schloß mich jedoch nie auf diesen Gedanken gekommen.

„Lady Culmore“, betonte ich, „Sie müssen der Verarmut Geduld schenken. Sie müssen sich zwingen, ruhig zu werden. Das ist höchst wichtig, hysterischer Unruhe! Kommen Sie mit mir ans Fenster! Schauen und Hören Sie selbst!“

Sie rang verzweifelt die Hände. „Ich wage es nicht!“

„Sie müssen“, drängte ich, „es ist das einzige Mittel, sich zu überzeugen. Kommen Sie.“

Ich erfaßte ihre weißen Hände und zwang sie, mit mir durchs Zimmer zu gehen; dann zog ich die Gardinen zurück, öffnete einen Fensterflügel und ließ sie hinaus schauen. „Sie sehen, es ist nichts da“, sagte ich. „Wind, Wasser und Dämme, alles liegt klar vor unseren Blicken.“ Mit einem wahren Todesgeschrei wandte sie sich ab. „Dann muß ich geträumt haben“, äußerte sie. „Was haben Sie denn geträumt?“ forschte ich.

Eine furchtbare Feuersbrunst wüthet in dem Stadtviertel Hotel-Place in London. Um Mitternacht waren 300 Feuerwehler zur Bekämpfung des Feuers tätig. Zwölf Häuser sind völlig zerstört. Das Stadtviertel ist hauptsächlich von Papierhändlern besetzt.

In London gelang es einem anscheinend irrwüthigen Mann, Zutritt zu dem Zimmer des Secretärs der Bank von England Graham zu erlangen. Er gab vier Revolverkugeln auf Graham ab, die sämtlich fehlgingen. Die Polizeibeamten saßen sich genötigt, einen Wasserstrahl gegen ihn zu richten, bevor sie sich feiner bemächtigen konnten.

In der Erbschaftsfrage von Lessbäck kam es zwischen Erben und Orfananen zu einem Zusammenstoß infolge der herausfordernden Haltung der Orfananen und der Unzufriedenheit der Erben mit der gegenwärtigen Ordnung, die in der Kirche herrscht. Es kam dabei zu einer heftigen Schlägerei, auf Orfananen wurden schwer verletzt. Militär besetzte die Kirche, ungeführt vierzig Erben wurden verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß.

In Passau kam es zwischen deutschen und italienischen Studenten im Cafe Zentral zu einer großen Schlägerei, wobei ein Deutscher mit dem Messer getroffen wurde. Vor dem Hofe sammelte sich eine große Menge, welche sämtlich die Auslieferung der Studenten begehrte, die schließlich unter dem Schutze der Polizei nach Hause begleitet wurden.

Der bekannte Hochkapler Manolescu, der sich auch Fürst Lahovary nannte, und aus der Irenanstalt Bessarabie die verwegene Flucht nach Dresden unternahm, war bis jetzt in Wien gefangen gehalten und auf seinen Gefängniszustand untersucht worden. Die Wiener Gerichtsbänke, die ihn während mehrerer Monate beobachtet haben, erklären ihn für durchaus nicht gefahrlos. Infolgedessen wird der gefürchtete Verbrecher Ende des Monats nach Wiener Landesgefangnis wegen der in Wien begangenen Diebstähle abgereicht werden, um sodann in Deutschland sein Konto zu begleichen.

Auf eines Automobils fuhr ich kürzlich in London Herr Siegmund Roeme, ein Bruder des Berliner Großindustriellen Kommerzienraths Siegmund Roeme. Herr Siegmund Roeme, der in London als Direktor und Teilhaber der Firma Wilcox & Magin limit, einer der größten englischen Firmen für Herstellung von Panzerwägen, Geschützen und Werfen, seit vielen Jahren seinen ständigen Aufenthalt hatte, machte auf seinem Automobil einen Ausflug in die Umgebung von London. Als eine Frau auf der Landstraße unmittelbar vor dem Automobil ausweichen wollte, machte Herr Roeme mit dem Befehle eine Wendung, um die Frau nicht zu überfahren, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf das Pflaster. Infolge der erlittenen Schmerzhafte Verletzung verstarb er.

Die Wissenschaft von den Fingerabdrücken.
Die Identifizierung von Persönlichkeiten

durch Fingerabdrücke, die jetzt in verschiedenen Ländern, namentlich in England bei der Verfolgung von Verbrechern, immer mehr in Aufnahme kommt, ist nicht so neu, wie man im allgemeinen annimmt. Schon in früheren Zeiten riefen reiche englische Landbesitzer ihre Pachterverträge oder Kontrakte mit einem Abdruck des Daumenrands auf Wachs zu beglaubigen, der somit die Handelnden gegenseitig „unter den Daumen“ stellte. In Indien ist das System bekanntlich allgemein in Anwendung, nicht nur, um Verbrecher ausfindig zu machen, sondern um öffentlich Angestellte zu erkennen, die entlassen sind und unter falschen Namen Wiederanstellung zu erlangen suchen, oder um das Eintreten von Fremden und Verwandten an Stelle des verstorbenen Pensionierten zu verhindern, die Pensionen weiter beziehen wollen, die mit dem Tode der betreffenden Person aufhören müßten. Das in England übliche Verfahren beim Abnehmen der Fingerabdrücke ist ganz einfach und wenig kostspielig. Druckerwärze, ein weißes Papier mit einer nicht zu starken Überzüge, ein kleines Stück saures Metall und eine Walze, um die Schwärze darauf auszubreiten, bilden die ganze Ausrüstung, die die Polizei inhand hat, ein Verzeichnis von Verbrechern zu führen, das die unvergängliche Identifizierung eines jeden, der wegen früherer Verbrechen in Haft gewesen ist, ermöglicht.

Um den Abdruck zu erhalten, wird die Metallplatte gründlich gereinigt und eine Schicht von Druckerwärze mit der Walze darüber verstreut. Diejenige Seite des Fingers, die abgedruckt werden soll, wird dann auf die Platte gesetzt, jedoch der Nagel rückwärtig zur Platte steht. Aus dieser Stellung wird der Finger langsam darüber gerollt. So wird den Seiten und dem unteren Zell der Fingerbeere ein vollständiger Überzug von Schwärze verliehen, und dieselbe Prozedur geht nun auf dem Papier vor sich, wobei sich ein Abbild der Nerven und Furchen auf die weiße Fläche überträgt. Es muß beim Schwärzen des Fingers darauf geachtet werden, daß er nicht zu stark angebräunt wird, da sonst ein verschwommenes Bild herauskommt. Bei dem System, das jetzt in Gebrauch kommt, sind die Abdrücke ihrer Art nach in vier Klassen geteilt: Wogen, Schlingen, Wirbel und Mischungen dieser Arten. Im Wogen gehen die Linien von einer Seite zur anderen, ohne irgend eine Wendung zurück zu machen; bei Schlingen machen einige der Linien eine Wendung rückwärts, jedoch ohne jede Vertiefung; eine besondere Formation der Furchen wie ein Delta kommt auch vor. Bei Wirbeln laufen die Furchen ganz rund und wie ein Kreis. Bei den „gemischten Furchen“ sind diese Elemente alle im selben Fingerabdruck vorhanden. Das genaue Maß eines Fingerabdrucks wird durch Zählen der Furchen festgestellt, die eine Linie kreuzen, die die Mitte und das Delta verbindet, die abgerissenen Anfänge und Enden, die kleinen Seen und Inseln und die Gabelung der Linien werden „charakteristische Furchen“ genannt, und jede bemerkte Abweichung vom allgemeinen Muster wird beim Vergleich der einzelnen Abdrücke miteinander wichtig. Die Wahrscheinlichkeit, daß verschiedene Individuen auch einmal gleiche

Fingerabdrücke haben könnten, ist unendlich gering; dieser Fall kann sogar mit Sicherheit als unmöglich betrachtet werden.

Gerichtshalle.



Gräfin v. Avilecha.

Berlin. Vor einigen Tagen hat vor dem Schwurgericht ein Verdict gesprochen, in dem es sich um die Unterzeichnung eines Kindes handelte. Angeklagt war die Frau, die abgebildete Gräfin Avilecha, ein fremdes Kind für ihr eigenes ausgegeben und handesamtslich eintragen lassen zu lassen, um in Besitz eines Adelsstandes zu kommen. Sie war gezeugt worden, weil wegen Meineides waren seiner angeklagt die Frauen, Ojsova, Skostka, Gnaustowa. Am Verlaufe des Prozesses sind von den vielen Fragen gewiß manche Bemerkungen gemacht worden. Nach der entscheidenden Beratung der Geschworenen erklärte der Obmann: Die Angeklagten sind der ihnen zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig. Die Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen. Das Urteil wurde im Gerichtssaal und auf der Straße mit großer Beifalligung aufgenommen und lebhaft begrüßt.

Vermischtes.

In der in Wien erscheinenden Halbmonatsschrift „Unser Kind“ ist zu lesen: Wie vor kurzem die Bacteriologische Versuchsanstalt anlässlich einer Untersuchung von Tinten auf deren schädliche Bestandteile festgestellt hat, finden sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsgefährliche Bakterien in Masse vor, namentlich in solchen Tinten, die nach dem Gebrauch nicht jedesmal gleich wieder weggedrückt werden. Kleine Tiere, wie Meeresschwämme, Milne und Krallen zc, welchen solche Pilze anhaften, wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, daß unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutergussungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die übliche Gewohnheit, die Tintenfedern in den Mund zu nehmen und sogar abzulutschen, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutergussung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere beobachten, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenflasken ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn gelegentlich abtrocknen. Da her ist es Pflicht der Lehrer und auch der

Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Gefährlichkeit, je Öffigkeit mancher Tinten zu achten zu machen und ihnen diese Art bei Zeiten abzugewöhnen.

Bei dem Finanzminister v. Rheinbaben war vor längerer Zeit Abwechselfähigkeit zur Unterhaltung der Anwesenden war der zummarth Otto Meuter bestellt worden. Dieser sang außer anderen Couplets auch ein damals von ihm verfasstes Lied, in welchem die Freigebigkeit des Finanzministers gegenüber dem Militärismus und Heren von Rheinbaben Sparsamkeit bei den übrigen Posten des preussischen Staats satirisch behandelt wurde. Er tritt auch ein armer Dorfschullehrer auf, der in bescheidenen Worten den Finanzminister um Gehaltserhöhung bittet. Herr von Rheinbaben bescheidet jedoch den Redenten abschlägig und bemerkt dabei: „Dall's Maul und sing die Nacht am Rhein.“ Die Teilnehmer amüsieren sich sichtlich darüber und unter ihnen der glorste Gutsbeher.

Ein Paar Kanarienvögel zum Jubiläum sind von Mr. Glascock aus Romford für 1400 Mark verkauft worden. Da ein Paar Kanarienvögel im Durchschnitt zwei Lingen wiegen, so beträgt also der Preis 700 Mark für die Linge. Vor einigen Wochen verkaufte Glascock ein Paar für 600 Mark.

Folgende leftane Offenerklärung erlassen im „Wieser Anzeiger“: Die Beleidigung, welche wir gegen die Hunde des Herrn Schäfersmeisters Lünar ausgeprochen haben, nehmen wir hiermit reuvoll zurück und erklären dieselben für Ehrenbuden. (Folgen Unsterblichkeit) – Hoffentlich sind die beleidigten Hunde jetzt ganz zufriedengestellt.

Für Geist und Gemüt.

Das kleineste Liebel. „Siehst Du, dort am Horizont steigt eine kleine Wolke auf? – Da heißt es jetzt gut nicht gehen...“ – „Was ist denn, es ist ein Geniesler, ich dachte schon, es wäre ein Automaton!“

Feiertagsgedanken an den Jugendergären.
H wieder hat des Jahres Wende ein Jahr gerührt der Jugendzeit. Nun bald, ach bald, dann ist zu Ende Der goldenen Jugendzeit. Jetzt sieh' ich an der Jugend Grenze, O Wonne froher Jugendzeit, O Brautzeit im Abendrot, Entzieht mir das Schicksal meiner Brust! Das Schicksal, das nun schon Jenseits Stunden Die nun der Jahre Zeit verdrängt, Wo ich so frei, so ungebunden, So sorglos war, so ungedrängt! Wo ich im frohen Freundeskreise Blutergussungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die übliche Gewohnheit, die Tintenfedern in den Mund zu nehmen und sogar abzulutschen, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutergussung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere beobachten, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenflasken ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn gelegentlich abtrocknen. Da her ist es Pflicht der Lehrer und auch der

Vergieb uns unsere Schuld

11 über: „Zwischen 2 Linden“ von C. M. Brante.

Antonielle überlegte aus dem Englischen von A. Prantin. „Ich wüthete, daß ich jemand aus Fenster klopfen hörte und davon machte ich nichts aus. Darauf hörte ich das Summern eines Kindes, ein jammervoll häßliches Stimmchen schlingend und die letzten Augenblicke. Die Leute kamen draußen vom Fenster. Ich fand auf, ging hinterher und sah die Gardinen bei Seite, wie Sie es jetzt sehen, und erklärte – oh, daß der Himmel mich des Augenlichtes für immer berauben möge! – ich hörte ein ganz kleines Kind in einem Stuhlchen hocken und mit seinen schwachen Hänchchen klopfte es an die Fensterhölzer. Einen Moment starrten die Augen des Kindes wie zerschmetternd mit entgegen und wenn es hereinkam, das wurde ich, wurde ich tot umfallen.“ „Es war ein Traum“, erklärte ich mit einem Seufzer unansprechlicher Erleichterung – „nur ein Traum.“ Doch mit einem Erdenschein über mich sah ich mich so, wie ich sah die Kante, zertraute ich mich des Saar und schlug die Hände in wilder Verzweiflung zusammen. Den Rest der Nacht verbrachte ich bei ihr mit Besorgungsversuchen. In der That, ich hatte alle Ursache, mich der bitteren Märzstürme zu erinnern!

5. Kapitel.

Der April mit seinen Säueren, seinem Duft lieblicher Weiden und junger, zierlicher Sprossen, seinen süßen Parfissen und freundlichen Birnlein ging rasch vorüber, doch in Ulammer blieb ich alles gleich, noch nicht die leiseste Veränderung war in dieser Günstigkeit eingetreten. Seit meiner Ankunft waren nun vier Monate verstrichen, allein in Sie Rudolf's Heim war es nicht stiller geworden; hier herrschte noch dasselbe Räuber, dieselbe Missethätigkeit, dieselbe Gezwungenheit,

häßliche Stend. Doch während dieser Zeit war der Wunsch, das Haus zu verlassen, aus meiner Seele gänzlich verschwunden. Mein ganzes Interesse, alle Aufmerksamkeit und Liebe verlegte sich in dem Maronett und seiner Gemahlin. An Sie Rudolf war, abgesehen von seiner Lebensweise, nichts geheimnisvolles; alles höchst einfache schien an Lady Calmore zu haften. Nach jener heftig stürmenden, fürchterlichen Wärmacht begab sie den Verdacht, daß ihr Geist ein wenig das Gleichgewicht verloren. Und trotzdem, sollte dies wirklich der Fall sein, so war das immer noch kein Grund, noch die Lösung von Sie Rudolf's räthselhaftem Benehmen. Ein Mann, der seine Frau liebt, würde bei einem derartigen Unglück sich nur mit um so mehr Hingebung ihr gewidmet haben. Noch ein anderer Vorfall ist mir einträglich. Dieser eignete sich in der ruhigen, stillsten Morgenämmerung. Wiederum vernahm ich Fußstapfen auf dem Korridor, wiederum wurde mein Thürdrücker bewegt. Diesmal wußte ich schon, daß es Lady Calmore war. Mit derselben Entgegenkunft im Antlitz stand sie draußen. „Oh, Miß Forster, ich bedarf Ihrer!“ jammerte sie. „Kommen Sie mit mir!“ Ganz selbstverständlich ging ich mit. Befehlsam schloß sie die Thür ihres Zimmers auf, stellte die Wachstafel auf den Tisch und wandte sich nach mir um. Das Seelenbild auf ihrem Antlitz war sichtlich anzusehen. „Jetzt“, rief sie, „jetzt sagen Sie mir, was Sie hören!“ Nur mit Anstrengung schloß sie zu athmen, mühsam rang sie nach Luft. „Schnell, schnell, sagen Sie es mir! Was hören Sie?“ „Nichts, nicht einen Laut“, behauptete ich, „logar der Wind ist ganz still!“ Mit einem leidenlichen Schrei rang sie die Hände. „Sie müssen es hören! Sie sagen mir ‚nein‘, um mich zu beschwichtigen. Es wird mich nicht erschrecken, wenn Sie es hören werden; aber, wenn es bloß zu mir kommt, o Himmel, was soll ich dann anfangen?“

„Sie haben ihr Gesicht in den Händen und ihr ganzer Körper wurde von solch einem Beben durchschüttelt, daß ich ernstlich besorgt war.“ „Sagen Sie, was Sie hören, Malady“, hat ich. „Das Weinen eines Kindes. Können Sie es nicht hören? Es hat die ganze Nacht um mein Kopfkissen herumgewimmert bis es mich fast wahnhaftig gemacht hat. Ich bin wahnhaftig!“, rief sie. „O, Miß Forster, süßen Sie es! Ich bin sicher, daß es hier ist! Jemand einer von den bösen Dämonen hat es hier verdeckt in der Nacht, daß es weinen und mich erschrecken sollte. Wir müssen es finden, ich kann es nicht länger ertragen!“ Es war ein furchtbarer Anblick, die ichöne, verzweifelnde Frau in allen Winkeln suchen zu sehen nach einem Weiden, das gar nicht existierte. Wüthlich blickte sie nach der Thür. „Ah“, rief sie, „jetzt ist es draußen! Es verflüchtete dort am äußersten Ende des Korridors! Es ist fort! Dem Himmel sei Dank, es ist fort!“ Es dauerte jag sie sich von der Thür zurück und sank auf einen Sessel. Sie wurde völlig erschöpft, blickte, gitternd. Ich ging zu ihr und nahm ihre Hände in die meinenten; sie waren kalt wie der Tod. „Sie haben wieder geträumt, Lady Calmore“, tröstete ich. „Sie werden sich erinnern, daß Sie denselben Traum schon früher einmal hatten und wie sehr Sie davon erregt wurden. Versuchen Sie, Ihr Gemüth zu erleichtern! Sie müssen krank oder furchtbar aufgeregt sein, denn derartige Phantasien und Träume suchen trügerische und geistliche Menschen nicht heim. Sie sollen auf eine zeitlang von hier fortziehen. Ich werde bestimmt hierüber mit Sie Rudolf sprechen, er weiß gar nicht, wie krank Sie sind.“ Mit leidenlichstem Jammer und Zähnen unklammerte sie mich nach diesen Worten. „Das dürfen Sie nicht thun! Ich kann nicht fortziehen! Versprechen Sie mir, daß Sie nicht eine Silbe zu ihm sagen werden. Es würde mich umbringen, wenn Sie es täten!“ Ihre Festigkeit machte mich ganz bestürzt.

(Fortsetzung folgt)



Verband Mitteldeutscher Manufacturisten G. m. b. H.

Einkaufsvereinigung für
Manufactur- u. Weisswaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion,
Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum,
Herren-Anzugsstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.
Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können, wie die allergrössten Geschäfte.
Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:
1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen und
2. billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen

C. G. Holtzhausen, Wittenberg.
Mitglied des Verbandes.

Meine diesjährige große

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren und sonstigen Geschenkartikeln
ist eröffnet und wiederum auf das Reichhaltigste ausgestattet.

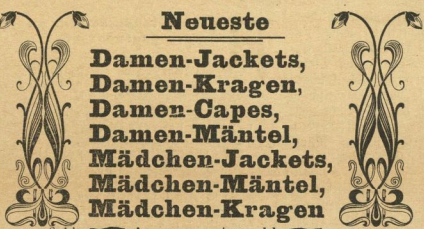
Annaburg.

Carl Zoberbier.

Für die **Herbst- und Winter-Saison** bringe mein reichhaltiges Lager in

Schuh- und Filzschuwaren

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Chr. Glässner, Schuhmachermeister.



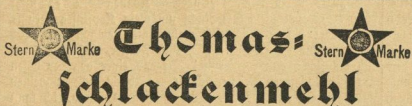
empfehlenswert in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Große Auswahl in

Holz- und Gummischuhen

zu soliden Preisen bei

Wilh. Freidank,
Schuhmachermeister



Schlackemehl

ist seit Anfang November nur circa
50—90 Mark pro Doppelwaggon
von 200 Centner billiger geworden
(je nach dem Phosphorsäuregehalt).

Infolge dieser bedeutenden Preisberabsetzung empfiehlt es sich,
basselbe **sofort**

zu beziehen, um sowohl vor Eintritt von starkem Frost
die Wiesen mit diesem
als besten Wiesendünger

bekanntem Düngemittel zu verfügen, als auch schon jetzt die Felder
für die Frühjahrssaat

mit Thomaschlackemehl zu bearbeiten, da durch das Anstreuen
auf die rauhe Furche eine Adergare erzielt wird, wie sie durch
keine Bearbeitung im Frühjahr zu erreichen ist.
Man achte genau auf Gehaltsangabe, Blombe und Schutzmarke!
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H.,
Berlin W.

Als passendste
Weihnachts-Geschenke
fertige

Tassen
mit Namen und Widmung
in allen Preislagen.
Richard Hilpert.

Wollene Kopftücher,
seidene Herrenhalstücher
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Damengürtel
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Brautschleier
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
daunungsbeschwerden geholfen hat.
W. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Inhoffen's
Bärenkaffee
9 fach preisgekrönt!
Allen Hausfrauen als besser
und im Gebrauch billiger an-
gelegentlichst empfohlen.
Man achte auf die
Gratissugaben!
In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pf.-Packeten
pro Pfund zu 1.00, 1.20, 1.40,
1.60 und 1.80 Pf.
Stets vorrätig bei:
Bruno Fechner,
Deilmattenhandlung, Annaburg.

**Medizinal-
Leberthran la**
Personen, welchen der Geschmack
des reinen Leberthrans nicht
aufgeht, ist **Medizinal-Leber-
thran mit ätherischen Ölen**
zur Geschmacksverbesserung, zu em-
pfehlen. Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

**Annaburger
Landwehr-
Verein.**
Am Sonntag, den 29. Novbr.,
Nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.

Tagesordnung:
1. Vorlesen des Protokolls der letzten
Sitzung.
2. Festlegung der baren Auslagen für
die Delegierten zu den Kreis-
Kriegerverbandsotagen in Zörgau.
3. Steuereinnahme.
Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Als Schönste und prächtigste
Weihnachts-Geschenke
sich eignen, empfehle große Auswahl in
Nippaschen, Tassen, Kaffee-Service, (auch zur
Silberhochzeit passend), Weingläser, Stamm-Seidel,
Kuchenteller, Tablets, Ampeln, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Messer und Gabeln (von den
einfachsten bis zu den feinsten), Britannia-Löffel,
Tellerwagen, Reibmaschinen, Fleischhacke-
maschinen, Hacke- und Wiegemesser, Kupfer-
und Messing-Kessel, Wärmflaschen in Weichblech
und Kupfer, Gardinenstangen und Rosetten,
Bürstenwaren, Fussabtreter u. s. w., Wasch-
garnituren, Geräteständer, Schlittschuhe, sowie
jantiges Küchen-Geschirr in Eisen und Emaille.

Karl Zoberbier.

Schinkel - Badewanne „Pade zu Hause“
Tisch- und Hänge-Lampen von 1.90 — 50 Mk.

Annaburger Landwehr-Verein.
(Eingetragener Verein.)

Die geehrten Kameraden und werthen Vereinsdamen werden zu der
in Gemäßheit nachstehenden Programms stattfindenden

Jubiläumsfeier
des 25 jährigen Bestehens des Vereins
am 1. Dezember d. Js. freundlichst eingeladen.

PROGRAMM.
Am 1. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Gründungslokal, Gethhof zum
„Siegestranz“, gefellige Sitzung der Gründerkameraden, Aber-
gabe des Ehrengegenstands.
Abends von 8 Uhr ab versammeln sich die Vereinsdamen im Vereins-
sitzungsraum, Gethhof zum „Goldenen Ring“.
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr treten die Kameraden, außer den Gründern, vor dem
Vereinslokal Gethhof zum „Goldenen Ring“ an, marschieren gefolgt von
Musik und Fackeln nach dem Gethhof zum „Siegestranz“, holen
dort die Gründerkameraden ab und marschieren nach dem Vereinslokal,
Gethhof zum „Goldenen Ring“ zurück.
Einmarsch der Kameraden in den Saal und Eintritt der Vereins-
damen in denselben.
Die Musik spielt einen Marsch, die Gründerkameraden treten vor der
Bühne an, Ansprache an dieselben und Verteilung der Ehren-
Jubiläums-Abzeichen an dieselben.
Ansprache auf Seine Majestät den Kaiser und Abingen der National-
Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“.
Soch auf die Gründerkameraden, Abingen des Festliedes „Nun
beiecht seit 25 Jahren“.
Festball, verbunden mit Kaffeepause.
Streng geschlossen, nur Mitglieder und deren Damen haben
 Zutritt, Familienangehörige und Gäste ausgeschlossen.
Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

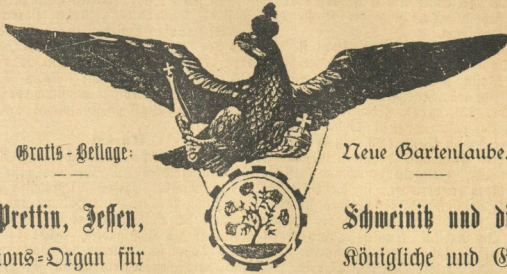
„Waldschlösschen“
Annaburg.
Sonntag, den 29. d. Mts.
veranstaltet der
Regelklub „Gut Holz“
von Nachmittags 3 Uhr ab ein
Preiskegeln
für Damen und Herren.
Abends von 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.
Sonntags und Sonntag:
H. Gänselbraten,
sowie Sonntag früh:
Speckfuchen.
Ergebenst
Aug. Acker.

Stenographie
Stolze-Schrey
(Einführungssystem).
Anfangs Dezember beginnt ein
neuer Kursus (Unterricht munt-
geltlich).
Anmeldungen nimmt Herr Lehrer
Frankmann entgegen.
Der Vorstand.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesandene 15 Pfg., Neuanlagen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme die Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Zeitung für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweiniß und die umliegenden Ortshschaften.
Königliche und Gemeinde-Behrden.

No. 139.

Sonnabend, den 28. November 1903.

VII. Jahrg.

Wochenplan.

Mit dem Fortschreiten des Weltkrieges
sind die Werte unseres Kaisers nach wie vor
zurückgefallen. Der Monarch wird bereits in nächster
Zeit kleinere Reisen unternehmen können. Die
Kaisertage, daß der Kaiser Anfang Januar nach
dem Süden gehen werde, hat zu neuen Be-
wunderungen Anlaß gegeben. Bis jetzt steht eine
solche Reise jedoch noch gar nicht fest und sollte
sie wirklich stattfinden, so wäre sie hinsichtlich einer
völligen Erfüllung des hohen Herrn nur als
zweideutlich anzusehen.

Die preussischen Landtagswahlen sind beendet
und das Bundesrat befaßt sich die Vermutung,
daß kein Sozialdemokrat in das preussische Abge-
ordnetenhaus eingehen wird. Die Zusammen-
setzung des letzteren weist gegen früher nur sehr
wenig Veränderung auf.

In Österreich-Ungarn hat es ein Duell ge-
geben, nicht mit Waffen, sondern mit Worten
und Neben zwischen den beiden Ministerpräsidenten
Koröber in Wien und Tisza in Budapest. Beide
Herren haben sich, feindseligen Bedauern gleich,
gegenseitig die Nachsicht gesagt, der von Österreich
über Ungarn und der von Ungarn über Öster-
reich. Schließlich aber bleiben beide auf ihrem
Posten und zwar Graf Tisza als Hahn im
Koröber, da er durch sein Vorgehen den öster-
reichlichen Kollegen gegenüber mit einem Schlag
zum populärsten Manne geworden ist und seine
Gegner zum Schweigen gebracht hat.

Zwischen den vereinigten Staaten und der
neuen Republik Panama ist ein Vertrag über den
Bau des Panamakanals abgeschlossen worden.
Hiermit ist die Panamafrage als gelöst zu be-
trachten.

Wie stets bei den Zusammenkünften getöner
Häupter sind auch jetzt wieder anlässlich des
Besuches des italienischen Königspaars am englischen
Hofes die üblichen Feindsprüche gehalten und in
ihnen beruhigende Friedensversicherungen von
beiden Seiten ausgetauscht worden. Im übrigen
ist als praktisches Ergebnis der Zusammenkunft
der Wunsch eines englisch-italienischen Schieds-
gerichtsvertrages zu betrachten, wie ein solcher
auch zwischen England und Frankreich zustande
gekommen ist.

In Frankreich führt der Ministerpräsident
Combes einen feierlichen Kampf gegen die Re-
gationisten, während sein Kollege, der Minister
des Meeres Herr Delcasse gleichfalls mit Erfolg
bemüht ist, in Amerika gut Freund zu werden.
Die Verehrung des Staates Panama von
Kolumbien hat niemand freundlicher begrüßt, als
Frankreich, und so wäre es kein Wunder, wenn
ihnen

Erst ihr Verluste von Amerika zu verschaffen.
Auf der Balkanhalbinsel hat sich im Laufe der
letzten Woche nichts Besonderliches ereignet. Die
Porte hat auf die russisch-österreichischen Reform-
vorschläge noch immer nicht geantwortet und
ebenfalls gleichgültig verhält sich der Sultan gegen-
über den Wünschen Englands, Frankreichs und
Italiens hinsichtlich der europäisch-orientalischen
Frage. Vielleicht gelangt es der Porte, die
Mächte auf diese Weise bis zum Frühjahr an
der Nase herumzuführen, dann kann der Kamel
auf dem Balkan ja von neuem losgehen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die Meldebüro im Monat
Dezember 1903, an welchen der Bezirks-Feind-
meldebehörden Aufnahme von Meldungen
re im „Markteller in Herzberg am See“
sein wird, finden statt am 2. 16. u. 30. Desbr.
vom Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Weitere Meldebüro werden später bekannt ge-
macht werden.

Annaburg. Laut der vom Herrn Ne-
gierungspräsidenten zu Merzigburg veröffent-
lichten Nachweisung über die im Monat
Oktober 1903 in den Markorten des Kreises
Torgau vorhandenen Durchschnitts-Marktpreise
des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse,
ingleichen die Milchjourage, betragen diese für:
Weizen 14,71 Mk., Roggen 12,50 Mk., Gerste
12,14 Mk., Hafer 12,00 Mk., Kartoffeln
3,50 Mk., Nüchtmilch 3,00 Mk., Krummstrotz
2,00 Mk., Sei 5,50 Mk. per 100 Kilogramm.
Rindfleisch von der Keule 1,73, von Bauch
1,33 Mk., Schweinefleisch 1,30 Mk., Kalbfleisch
1,27 Mk., Hammelfleisch 1,40 Mk., geräuch.
hiesigen Speck 1,90 Mk., Eßbutter 2,50 Mk.
per 1 Kilogramm. Eier 3,93 Mk. per Schock.

Märkte. Am 30. November: Km. in
Jessen. Am 2. Desbr.: Prettin. Am 3. Desbr.:
Km. in Herzberg. Am 3. Desbr.: Km. in
Sezda. Am 8. Desbr.: Prettin. u. Crutlin.
in Schweiniß. Am 9. Km. in Annaburg.

OC - Bedeutung fällt mit dem Eintritt
des Weihnachtsemonts der Beginn der
Jahre nimmt am morgigen Sonntag der
Anfang. Eine Zeit heiliger Stille, von Seiten
der Verfassungen durchdrungen, nach der
Menschheit sich auf Neue, für welche der
Klang der Adventsglocken eine Mahnung ist,
sich bereit zu machen zum Empfang des
Gottes Sohnes, damit ihm aus Millionen Christ-

licher Herzen heute so wie einst der Jubelruf
entgeglinge: „Gelobt sei, der da kommt im
Namen des Herrn, Hofannah in der Höhe!“
Ja, daß wir uns auf die wahre Bedeutung
des kirchlichen Neujahrs besinnen, daß wir uns
erinnern lassen an die tröstliche Advents-
hoffnung: „Siehe, Dein König kommt zu
Dir heimlich!“ das tut uns allen not. Er
ist freilich kein König von dieser Welt, der
den irdischen Sinne Befriedigung gewährt,
aber desto mehr ein König und Erlöser für
diese Welt, der auch durch Zeiten eines äußeren
Dunkels, wie er eben im Leben verschiede-
nartig sich geltend macht, uns antreibt zur
Befreiung der tieferen Ursachen solchen Nieder-
ganges, die in uns selbst liegen, und zu einer
stittlichen Erhebung, damit es auch äußerlich
besser werden könne. Es ist ein wahrer
Friedensfürst, indem er uns mit neuem Ver-
trauen erfüllt zu dem Allmächtigen, der in der
Not bei uns anklopft und einem innerlich
gebeimlichten Volke seine heilsame Gnade er-
zeigt, indem er uns ferner jene christliche
Teilnahme für einander lehrt, welche oper-
tisch selbst Unmögliches vermag, im Keinen an
Möglichkeiten mangeln zu lassen. So kann und
soll der im Advent sich wieder ankündig, die
Kraftenden Wunden unseres Volkstums, die
Schäden des tiefstehenden aufstehenden Familien-
lebens heilen, mit die Beruhigten vernehmen,
die Irgeleiteten zurückbringen und allen
die Anselnen den Mut des Glaubens einflößen,
der am bösen Tage nicht verzagt, sondern
seine Kräfte zusammenkämpft und mit Zuver-
sicht auf einer dunklen Zukunft entgegengeht,
weil der rechte Herr noch im Regiment sitzt
und Alles wohl führt.

Was manche Handwerkskammern praktisch
leisten für die Hebung des Handwerks, davon
gibt der Jahresbericht der Handwerkskammer zu
Wiesbaden für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis
30. Juni 1902 eine Probe. Im Haushaltsplan
der Kammer pro 1902/03 werden nämlich von
insgesamt 27 000 Mk. nicht weniger als 25 000
Mk. für Verwaltungskosten und nur 2000 Mk.
für „Unterstützung von Fachschulen, Ge-
nossenschaftlichen, Organisation“ eingestellt. Selbst
die winzige Aufwendung von 2000 Mark ist aber
tatsächlich nicht gemacht worden; wie die Ab-
rechnung erkennen läßt, sind in Wirklichkeit im
Vorjahre nur 405 Mark, sage und schreibe:
„vierhundertundfünf Mark“ zur „Unterstützung
von Fachschulen, Genossenschaftlichen, Organi-
sation“ verausgabt worden, während in dem gleichen

Zeitraum für „amortisierte Ausgaben“ nicht
weniger als 2283,84 Mark in Abgang kamen.
Das mit 405 Mark im Jahre etwas Erkelliches
zur Hebung des Handwerks im Wiesbadener
Kammerbericht erzielt werden könne, wird auch
ein überzeugter Zünftler nicht behaupten. Viel-
mehr dürfte der ganze Handwerksstand darin
nur einer Meinung sein, daß es denn doch über
die Dankschuld geht, wenn bei einer Gesamtaus-
gabe von 27985,14 Mark nur 405 Mark zur
Unterstützung von Fachschulen u. s. w. bereit
gestellt werden.

— Wegen Fahrtenverbot, er wollte „gern
einmal sehen, wie ein Zug entgleit.“ wurde
in **Blauen** im Roßland ein 15jähriger
Fingelarbeiter zu 2 Jahren Zuchthaus und
10jähriger Erwerbsverlust verurteilt.

Ein Spielverbot hob die Polizei in
einem Restaurant zu Charlottenburg bei Berlin
aus. Es waren 18 Personen, darunter an-
gänglich 12 gewerbsmäßige Glücksspieler.

Der märkische Hiesel. Zum Ehren der
Belziger Wälder ist der Waldhüter Trempel,
der fänglich während einer Eisenbahnfahrt seinem
Transporteur entsprung, geworden. In seiner
Verhüllung ist ein Wasserfaßgehör von dem
in Bewegung gesetzt worden. Sämtliche Förster
und Waldhüter jener Gegend sind mit Hund
auf der Streife nach ihm, Gendarmen in Zivil
suchen die Ortshschaften und ihre Wälder ab,
die Kriminalpolizei beteiligt sich an der
Suche nach dem gefährlichen Wildbilde. Da
Trempel mit einem Drillingsgewehr bewaffnet
ist und vor keinem Verbrechen zurückerschrickt,
so hat sich der leinigen Bevölkerung eine Art Panik
bemächtigt. Man meidet einzelne Waldwege und
lebt in beständiger Furcht. Wiesbach wird der
Waldhüter laut, es solle Militär zu der Suche
verwendet werden. Die von ihm früher in die
Waldhölzer hat Trempel wohlweislich nicht mehr
betreten, sondern sich ein anderes Quartier aus-
gesucht. Man hofft, daß der eintretende Frost
ihn in benohte Gegenden scheuchen und seine
Festnahme ermöglichen wird.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Advents Sonntag, 29. November 1903.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Hieran: Beicht und heiliges Abendmahl.
Purjan: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Distriktpfarrer Dr. Hebert.

xrite colorchecker CLASSIC

Bersteigerung.
Annaburg sollen
December 1903,
Uhr
öffentlich meistbietend ver-
kauft, 26 a, 44 a, 47, Schutzbezirk
und der Lokalität aus denselben
s, etwa 2883 Ackerstücke
Schlage Jagen 138 a, 1 Eiche
V. Klasse.
Jagen 138 a kommen einzeln,
weise, die Stämme aus Jagen
brigen in Losen von 5, 10, 15,
B. Dezember ab, kostenfrei auf
Gute Därme
Hausflachten hat abzugeben
Richard Heinlein.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt sich den geehrten Ein-
wohnern von Annaburg und
Umgebung zur Aufzierung
sämtlicher modernen
Haararbeiten,
sowie Zöpfen, Uhrketten,
Puppen-Perrücken
bei sauberster und billiger Aus-
führung.
Richard Frenzelt,
Annaburg,
Mittelftr. 217, 1 Treppe.

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorräthig.
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zum Vorzeichnen von
Monogramms
auf Selbe zc. empfiehlt sich
Wilhelm Hempt,
Malermmeister.

Hustenleidendes
nehme die hutenstiftenden und
wolschmedenen
Kaiser's
Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Feugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg folge bei
Husten, Heiserkeit, Scharf und
Verstleimung sind. Dafür An-
gebotes weise zurück! Paket
25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Klemann in Annaburg.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich mich zum
Ankleiden von
Puppen.
Annaburg. M. Frenzel,
Mittelftr. 217, 1 Treppe.

Wöllnerpulver
ist im Gebrauch das billigste Wasch-
mittel und vereinfacht die ganze
Waschmethode. Es enthält keine der
Wäsche schädlichen Stoffe und wird
statt Seife, Soda u. v. mit Vorteil
angewendet. Die Wäsche wird
tolossal gebleicht, weil Wöllnerpulver
frei von Chlor und jeder Schärfe
ist. In Packeten à 25 Pfg. zu
haben in der
Apothek Annaburg